

Organisator eines Tages merken, daß er inzwischen auch gelernt hat, ein Referat zu halten.

Will der Gruppenorganisator seinen Auftrag richtig erfüllen, muß er vor allem dafür sorgen, daß alle Mitglieder und Kandidaten der Parteigruppe tatkräftig mitarbeiten. Er kennt die Genossen aus der gemeinsamen Arbeit in der Brigade, aus persönlichen Unterhaltungen und dem täglichen Umgang mit ihnen. Daher weiß er auch, daß sowohl die Fähigkeiten der Genossen als auch der Stand der politischen Reife jedes einzelnen recht unterschiedlich sind. Er wird das bei den individuellen Aufträgen, besonders für die Kandidaten, berücksichtigen.

Das Bewußtsein, ein Teil des Kollektivs zu sein, gibt uns Kraft

Aus der Gruppenversammlung sollen die Genossen ganz konkrete Aufträge, bessere Kenntnis über eine Sache und vor allem das Gefühl mitnehmen, ein Teil des Kollektivs der Partei zu sein, das die Brigade gemeinsam vorwärtsführen wird. Dieses Verantwortungsgefühl wird gestärkt werden, wenn der Gruppenorganisator die Genossen dazu anhält, das Parteistatut zu studieren und zum Leitfaden ihrer Handlungen zu machen.

Dann wird es auch nicht mehr Vorkommen, daß Genosse R z e p k a, Traktorist in der Brigade II, der in der Gruppenberatung gezeigt hat, daß er gut zu argumentieren versteht, erst wartet, bis er von einem parteilosen Kollegen gefragt wird, was es denn jetzt mit dem Staatsvertrag für eine Bewandnis habe. Er wird es vielmehr für seine Pflicht halten, von selbst darüber zu sprechen. Er wird sich evtl. bei anderen Genossen seiner Gruppe oder beim Gruppenorganisator Rat holen, wenn er mit einer Frage nicht allein zurechtkommt.

Dann werden z. B. auch die Kollegen Schult und Becker nicht nur von einem, sondern von vielen Genossen sagen können: „Ja, die sind bemüht, uns über alle politischen Fragen aufzuklären.“

Die Parteigruppenversammlungen, die in der Station und auf den Stützpunkten in den letzten Wochen stattfanden, beweisen, daß die Genossen den Willen und auch die Kraft haben, Organisatoren und Erzieher der Menschen ihres Arbeitsbereichs zu sein. Sie haben ihnen das kraftvolle Bewußtsein gegeben, daß alle Fragen im Kollektiv der Gruppe beraten werden können und daß gemeinsam der richtige Weg leichter gefunden wird.

In der Brigade II war diese Beratung eine gute Vorbereitung auf die Wahlversammlung, weil sich die Genossen ausgiebig über ihre Aufgaben für die nächste Zeit ausgesprochen haben. Genosse Neumann meinte zu dieser Beratung: „Das ist die erste Versammlung dieser Art, die aus unserer Gruppe ein Kollektiv machen wird. Denn das brauchen wir, wenn wir auf die ganze Brigade ausstrahlen wollen. Das heißt aber, daß jeder einzelne von uns ein Vorbild in der Arbeit sein muß. Ich schlage vor, daß wir jeden Mittwoch in der Gruppe Zusammenkommen, und zwar bei Schichtwechsel um 14 Uhr. Das braucht nur eine halbe Stunde zu sein, aber wir haben dann ein Ziel. Der Mittwoch ist auch deshalb günstig, weil die Brigadiere am Dienstag immer Besprechung haben. Wir können dann regelmäßig darüber beraten, wie wir die Arbeit in der Brigade schaffen wollen.“

Es wird sich auf die Parteigruppenarbeit dieser Brigade, besonders für den Anfang, gut auswirken, wenn sich die Genossen das Ziel stellen, wöchentlich zusammenzukommen. Mit den Gruppenversammlungen erschöpft sich jedoch die politische Tätigkeit nicht. Sie sind nur eines der Mittel, um eine lebendige und vielseitige Arbeit mit den Menschen in der Brigade zu entwickeln. — Und darauf kommt es an,

Renate Präbeler/Rudi Stahl